

Gemeinsam digital. Teilhabe für ALLE?!

Tagungsbericht zu den 44. Stuttgarter Tagen der Medienpädagogik

Thorsten Junge

Die *Stuttgarter Tage der Medienpädagogik* sind ein etabliertes Forum für Medienpädagog*innen aus Lehre, Forschung und Praxis, um aktuelle gesellschaftlich relevante Themen zu diskutieren. Nachdem die 43. Tagung im Jahr zuvor erfolgreich online durchgeführt wurde, entschieden sich die Organisator*innen auch in diesem Jahr für eine Online-Veranstaltung. In diesem Jahr stand das Thema „Digitale Teilhabe“ im Fokus. In Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Medienhaus, der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg, dem Landesmedienzentrum, der Landeszentrale für politische Bildung und dem SWR stellte die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart ein überaus vielfältiges Programm zu diesem komplexen Thema zusammen. Mit Blick auf verschiedene Zielgruppen wurden am 16. März 2022 die aktuellen Herausforderungen erörtert und (medienpädagogische) Lösungsansätze zur Diskussion gestellt. Im Mittelpunkt stand die Frage, was notwendig ist, damit alle Menschen den digitalen Wandel mitgestalten können.

Schlüsselbegriffe: Digitalisierung • Digitale Teilhabe • Inklusion • Stuttgart • Tagung • Medienpädagogik

Einleitung

Im beruflichen und privaten Alltag spielen digitale Technologien eine wesentliche Rolle und während der Corona-Pandemie hat ihre Bedeutung zugenommen. Laut den aktuellen Daten der ARD/ZDF-Onlinestudie nutzt in Deutschland inzwischen die große Mehrheit der Bevölkerung das Internet zumindest selten (vgl. Beisch/Koch 2021, S. 488). Allerdings sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass aus vielfältigen Gründen noch nicht alle Menschen in gleicher Weise die Möglichkeiten des digitalen Wandels nutzen können. Und je wichtiger digitale Online-Anwendungen für die Mitwirkung in unserer Gesellschaft werden, umso größer sollten die Anstrengungen sein, möglichst allen Menschen die *Digitale Teilhabe*¹ zu ermöglichen. Digitale Teilhabe meint hierbei, dass jedem Menschen – unabhängig von Alter, Herkunft oder ungeachtet einer Behinderung – die digitale Technik zugänglich ist.

¹ vgl. zum genaueren Verständnis des Begriffs „Digitale Teilhabe“: Aktion Mensch 2020, S. 16.

Welche Hürden bislang noch bestehen und wie ältere Menschen, Migrant*innen oder Menschen mit Behinderung gestärkt werden können, um Teilhabemöglichkeiten in einer vom digitalen Wandel geprägten Welt möglichst inklusiv zu gestalten, wurde im Rahmen der Tagung *Online: Gemeinsam digital. Teilhabe für ALLE?!* in Vorträgen und Foren ausführlich behandelt.² Die Tagungsmoderation übernahm Walerija Petrova vom SWR.

Passend zum Tagungsthema wurden der einführende Impulsvortrag sowie die anschließenden Vorträge im Pecha Kucha-Format von Gebärdendolmetscher*innen übersetzt. Ganz im Sinne des Tagungsthemas erhielten alle Teilnehmer*innen im Vorfeld eine Handreichung, in der nach meinem Empfinden anschaulich beschrieben wurde, wie man den BigBlueButton-Konferenzräumen der Tage der Medienpädagogik beitreten kann. Auf diese Weise konnten schon einmal technische Hürden ausgeräumt werden.

Parallel zu den Vorträgen und Forumsbeiträgen konnten sich die Teilnehmer*innen auf Twitter unter dem Hashtag *#stdmp22* zur Tagung austauschen. Hiervon wurde aber nur in sehr geringem Maße Gebrauch gemacht.

Impulsvorträge

Gemeinsam führten *Prof. Dr. Ines Himmelsbach* (Katholische Hochschule Freiburg) und *Dr. Markus Marquard* (Universität Ulm) mit ihrem Vortrag „Digitale Teilhabe für vulnerable Gruppen“ in das Thema ein. Es wurde beschrieben, inwieweit Digitalisierung inzwischen nahezu sämtliche Lebensbereiche betrifft und in welcher Weise der Zugang zu den Online-Medien über die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Partizipation entscheidet. Dabei wäre die *digitale Teilhabe* eigentlich eine Chance für sogenannte vulnerable Gruppen. Allerdings wurde aufgezeigt, dass es vor allem diese vulnerablen Gruppen sind, die oft gerade nicht partizipieren können. Dies sei während der Corona-Pandemie (noch einmal) deutlich geworden.

Im Hinblick auf ein genaueres Verständnis für die gegenwärtige Situation erläuterte Ines Himmelsbach in ihrem Part zunächst einmal grundlegend, was Menschen vulnerabel macht und wer davon betroffen ist. Hierbei konnte sie einen Bogen zu Pierre Bourdieus Kapitalarten und den allgemeinen Überlegungen zur sozialen Ungleichheit in Gesellschaften schlagen. Unter Bezugnahme auf verschiedene Studien wurden mögliche Gründe vorgestellt und es wurden u. a. Prozesse der Normierung und Ausgrenzung als eine Ursache der Vulnerabilität identifiziert. Außerdem wurde erläutert, welche Zielvorstellungen mit den Maßnahmen zur Inklusion verbunden sind.

Nach diesem theoretisch orientierten Beitrag wurde zu der Frage übergeleitet, welche medienpädagogischen Ansätze für vulnerable Gruppen existieren und wie Medienkompetenz und ‚digitale Kompetenz‘ vermittelt werden kann. An dieser Stelle setzte Markus Marquard den Vortrag fort.

Anhand von vier Fallvignetten konnte er die Bedeutung von Vulnerabilität für Menschen im höheren Alter verdeutlichen. Exemplarisch vorgestellt wurden vier ältere Personen und ihre spezifischen Merkmale (z. B. Wohnsituation: alleine oder betreutes Wohnen), Bedürfnisse (Wunsch nach sozialen Kontakten oder Interesse an gemeinsamen Schach-Partien) sowie deren Probleme bei der Mediennutzung (z. B. vergessene Passwörter oder Schwierigkeiten bei der

² Programm sowie Abstracts bzw. Folien der Beiträge: stuttgarter-tage.de/archiv/tagung-2022 (04.04.2022).

Handhabung der Geräte). Hiermit wollte er aufzuzeigen, was ‚digitale Teilhabe‘ für ältere Menschen bedeuten kann bzw. welche Hürden hierbei bestehen. Für die Zuhörenden waren diese Beispiele zwar hilfreich, sie fokussierten das Thema aber zugleich stark auf die ältere Altersgruppe. Andere Gruppen, wie beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund oder aus sozial benachteiligten Familien, wurden erst im weiteren Tagungsverlauf thematisiert.

Im weiteren Verlauf ging Marquard darauf ein, dass vor allem bei älteren Menschen die Entscheidung(en) für Technik-Anschaffungen bzw. die Nutzung von Technik mit einer Kosten-Nutzen-Abwägung einhergehe. Bezogen auf die Chancen der Techniknutzung nannte er eine höhere Autonomie (z. B. eine Steigerung der Mobilität durch Prothetik), neue Zugänge (z. B. zu neuen gesellschaftlichen Bereichen über Social Media-Anwendungen), die Kompensation von Defiziten (durch entsprechende Technologien), eine Kompetenzerweiterung (z. B. durch leichtere Zugänge im Bildungsbereich) und die Konnektivität (z. B. durch die Vernetzung mit anderen mithilfe von Videotelefonie oder Messenger-Programmen).

Zu den Herausforderungen zählte er die (hohen) Anschaffungs- und Unterhaltskosten, die oftmals von älteren Menschen nicht ohne Weiteres bewältigt werden können, die (fehlende) Benutzerfreundlichkeit der Geräte, mögliche Risiken und Gefahren, die durch die Nutzung entstehen können (z. B. durch Phishing-Mails), sowie den Umgang mit Unsicherheiten und Frustrationen. Außerdem verwies Marquard noch darauf, dass Algorithmen für eine Stigmatisierung von Menschen mit Behinderung sorgen können, wenn beispielsweise Inhalte von oder über behinderte Menschen nicht angezeigt werden³. Allerdings konnte auf das Problem der Algorithmisierung nur kurz eingegangen werden.

Unter Bezugnahme auf die Trendstudie, die vor zwei Jahren vom SINUS-Institut für die *Aktion Mensch* erstellt wurde, präsentierte Marquard verschiedene Handlungsempfehlungen, mit denen die von ihm beschriebenen Probleme angegangen werden können. So sollten u. a. bei der Entwicklung von technischen Produkten auch die Bedarfe von Menschen mit Behinderung (an)erkannt und berücksichtigt werden und sie sollten in die Entwicklung von Online-Angeboten eingebunden werden. Außerdem sollten die notwendigen politischen Rahmenbedingungen für eine konsequent barrierefreie technische Infrastruktur geschaffen werden. Hiervon würden nach seiner Einschätzung nicht nur vulnerable Gruppen profitieren, sondern auch weitere Nutzergruppen. Abschließend betrachtete er ein generelles gesellschaftliches Umdenken hinsichtlich Inklusion und digitaler Teilhabe als notwendig.

Um den Medienumgang von Personen ab 60 Jahren zu untersuchen, legte der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest in Kooperation mit einer Arbeitsgruppe Gerontologie der Universität Heidelberg und der Katholischen Hochschule Freiburg 2021 erstmals die SIM-Studie auf. Anhand ausgewählter Daten aus der SIM-Studie konnte Marquard aufzeigen, welche Gruppen hauptsächlich zu den sogenannten ‚Offlinern‘ zählen und welche Ursachen hierfür benannt werden können (vgl. hierzu ausführlich MPFS 2022, S. 35). An dieser Stelle schlug Marquard einen Bogen zu den anfangs vorgestellten Fall-Vignetten und ging auf passende individuelle Bewältigungsstrategien und notwendige gesellschaftliche Veränderungsprozesse ein.

³ Vgl. [rnd.de/digital/raul-krauthausen-inklusionsaktivist-klaert-auf-tiktok-ueber-das-leben-mit-behinderung-auf-7GVGJVOEUFEM7ARADPKA7HZCTE.html](https://www.rnd.de/digital/raul-krauthausen-inklusionsaktivist-klaert-auf-tiktok-ueber-das-leben-mit-behinderung-auf-7GVGJVOEUFEM7ARADPKA7HZCTE.html) (04.04.2022).

Abschließend stellte er das Projekt DiBiWohn⁴ vor. In diesem interdisziplinären Forschungsprojekt⁵ werden ‚digitale Bildungsprozesse‘ für ältere Menschen in seniorenspezifischen Wohnformen untersucht. Mithilfe eines Peer-to-Peer-Konzepts sollen zudem für die eher teknikunerfahrene Zielgruppe Zugänge zu digitalen Online-Medien erschlossen werden, um die bestehenden Potenziale zur Förderung und Erhaltung sozialer Teilhabe und bürgerschaftlicher Partizipation im Sozialraum nutzbar zu machen.

Anschließend blieben noch 15 Minuten Zeit für Diskussion und Austausch, wobei neben Fragen von der Moderatorin Walerija Petrova auch Impulse der Teilnehmer*innen, die über den Text-Chat eingebracht wurden, berücksichtigt wurden. Es wurde u. a. darüber berichtet, welche Einschränkungen in der Projekt- und Zielgruppenarbeit während der Corona-Pandemie festzustellen waren. Zudem wurde nochmals aufgegriffen, dass vielen Menschen, die nur über geringe finanzielle Mittel verfügen, die Möglichkeit zur technischen Ausstattung schlichtweg fehlt. Überlegt werden müsse daher, wie diese Menschen dennoch teilhaben können.

Insgesamt ist es den Vortragenden gelungen, theoretische und empirische Befunde zum Thema hinreichend zu diskutieren und gleichsam Einblicke in die aktuelle Praxis zu geben. Allerdings war die Fokussierung auf ältere Menschen etwas zu stark und die Impulsgeber*innen hätten sich noch etwas stärker um einen allgemeinen Überblick bemühen können.

Zum Abschluss des ersten Blocks wurde betont, welche Möglichkeiten der ‚digitalen Teilhabe‘ für Benachteiligte bestehen bzw. wie Einschränkungen vulnerabler Gruppen verringert werden können. Somit ist vor der ersten Pause noch ein positiver Ausblick gelungen.

Pecha Kucha-Vorträge: Einordnung der Zielgruppen

Nach der Pause erfolgte dann im zweiten Block eine Vertiefung, in der man sich unterschiedlichen Zielgruppen zuwendete. Um das ambitionierte Ziel zu erreichen, innerhalb recht kurzer Zeit möglichst viele Zielgruppen zu berücksichtigen, fand die Pecha Kucha-Methode Anwendung, die eingangs von Walerija Petrova erklärt wurde. Somit hatten alle Vortragenden für ihren Beitrag lediglich 20 Folien und knapp 7 Minuten zur Verfügung, sodass jeweils lediglich ein Einblick gegeben werden konnte, ohne die Zielgruppen ausführlich zu thematisieren. Auf diese Weise sollte vermieden werden, dass ein einzelner Beitrag zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Den Anfang machte *Anna Koktsidou* (SWR) mit der Fokussierung auf Menschen mit Migrationsgeschichte. Sie thematisierte u. a. spezifische Mediennutzungsgewohnheiten dieser Zielgruppe und ging hier u. a. auf die Bedeutung der Rezeption herkunftssprachlicher Medienangebote ein. Dabei wies Koktsidou deutlich darauf hin, dass die häufige Nutzung der Medien aus dem Herkunftsland für sie kein Indikator für gelungene oder unzureichende Integration sei.

Anhand von empirischen Daten aus der Studie „Auf Empfang gestellt?“ konnte sie u. a. aufzeigen, dass die Personen mit Migrationshintergrund den Medien aus dem jeweiligen Herkunftsland deutlich weniger vertrauen und dass Social Media sowohl für Jüngere als auch für Ältere eine hohe Bedeutung hat. Selbst ältere Menschen mit Migrationshintergrund nutzen

⁴ Laufzeit des Projekts: 09/2020 bis 08/2025, vgl. gero.uni-heidelberg.de/forschung/dibiwohn.html (04.04.2022).

⁵ Verbundpartner: Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg, Katholische Hochschule Freiburg, Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm, Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS) Ludwigsbafen sowie die Evangelische Heimstiftung GmbH Stuttgart.

Social Media demnach häufiger als ältere Menschen ohne Migrationshintergrund.

Neben den Spezifika der Medienrezeption wurde noch auf das Problem hingewiesen, dass Zugewanderte im öffentlichen Diskurs noch nicht hinreichend repräsentiert sind, was die Teilhabe erschwere. Dennoch gebe es hier auch positive Entwicklungen.

Unter dem Stichwort „Barrierearm – Menschen mit Behinderung digital unterwegs“ übernahm *Jan-René Schluchter* (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg). In seinem Beitrag machte er sich für eine intersektionale Perspektive auf Menschen mit Behinderung stark. In Bezug auf deren Mediennutzung verwies er auf eine bislang immer noch eine unzureichende Barrierefreiheit. Problematisch seien zudem diskriminierende Darstellungen von Menschen mit Behinderungen in den Medien.

Inklusion sollte nach seiner Einschätzung so verstanden und umgesetzt werden, dass Menschen mit Behinderung Raum bekommen, um ihre eigenen Perspektiven zu artikulieren, ihre eigene Stimme hörbar zu machen. Hierfür sei aber zu klären, welche Barrieren (noch) bestehen und wie diese aus dem Weg geräumt werden können. Medienangebote und Medientechnik sollten – im Sinne des universellen Designs⁶ – so gestaltet werden, dass sie möglichst von allen Menschen genutzt werden können. Medienbildung kann Schluchter zufolge Räume für Menschen mit Behinderung eröffnen und somit einen positiven Beitrag zur Ermöglichung inklusiver Zugänge zu digitaler Technik leisten. Medienpädagog*innen sollten sich zudem selbstkritisch fragen, welche Barrieren das eigene pädagogische Handeln erzeugen (kann), beispielsweise durch eine unzureichende (didaktische) Passung der Angebote an die Adressat*innen (fehlende Berücksichtigung individueller Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten unterschiedlicher Zielgruppen) oder auf der Ebene der bereitgestellten Medientechnik (fehlende Barrierefreiheit). Aber er zeigte auch auf, welche Möglichkeiten des Empowerments es durch Medienbildung gibt.

Inwieweit sozial benachteiligte Familien durch die Corona-Pandemie mit besonderen Herausforderungen konfrontiert waren, beleuchtete *Iren Schulz* (Universität Erfurt) in ihrem Beitrag „Der Armutsvirus: Digitalisierung und sozial benachteiligte Familien während der Corona-Pandemie“. Sie fokussierte auf die hohen unterhaltungsorientierten Mediennutzungszeiten der Kinder, Kosten durch Online-Games, die Gefahr von Cyber-Grooming sowie die Schwierigkeiten beim onlinebasierten schulischen Lernen. Ergänzend thematisierte sie auch die Mediennutzungsgewohnheiten von Eltern und verwies darauf, dass hierdurch manchen Kindern nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Über dieses Thema wurde daraufhin im parallelen Text-Chat unter den Teilnehmenden intensiv diskutiert.

Anknüpfend an die benannten Problemfelder wurden noch kurz einige medienpädagogische Projekte und Initiativen (z. B. das Projekt *Schau hin!*) vorgestellt. Aus Zeitgründen konnte darauf aber nicht genauer eingegangen werden.

Den Abschluss dieses Blocks übernahm *Hans-Werner Wahl* (Universität Heidelberg), der erneut die Zielgruppe der älteren Menschen thematisierte. Nach der Einschätzung von Wahl ist

⁶ Hierunter versteht man die Gestaltung von Produkten, die allen Menschen nützlich sein können und die ausnahmslos alle Menschen gut verwenden können, vgl. barrierefrei.bayern.de/beispiele/universelles-design/index.php (04.04.2022).

diese Gruppe in besonderer Weise von der ‚digitalen Spaltung‘ – allein schon im Sinne eines *first-level digital divide* – betroffen (vgl. Wahl et al. 2020).

Den Einfluss des digitalen Wandels auf das Leben der älteren Menschen konnte er gut darlegen und verschiedene Problemfelder aufzeigen. Zugleich lieferte er Ideen, wie die „digitale Zukunft“ der älteren Menschen gestaltet werden kann und stellte hierzu – in der Kürze der Zeit – ein eigenes Projekt vor, an dem auch Wissenschaftler*innen der Universität Heidelberg mitwirken. In dem von der Carl-Zeiss-Stiftung geförderten Forschungsprojekt SMART-AGE⁷ wird untersucht, ob und inwieweit die Lebensqualität älterer Menschen durch intelligente Assistenzsysteme (IAS) verbessert werden kann.

In seinem kurzen Fazit hielt Wahl fest, dass sich zwar positive Veränderungen hinsichtlich der Situation von älteren Menschen in Bezug auf den digitalen Wandel abzeichnen, aber keine „Wunder“ feststellbar seien. Letztendlich sei die Frage zu erörtern, was Digitalisierung *mit uns allen* mache. Auf seiner letzten Folie forderte er – die aktuellen Geschehnisse aufgreifend – ein sofortiges Ende des Kriegs in der Ukraine.

Die Anmoderation der Beiträge, die ebenfalls durch Gebärden-Dolmetscher*innen übersetzt wurde, übernahm Walerija Petrova und sie leitete nach dem letzten Pecha Kucha-Beitrag in die anschließende Frage-Runde über. Hierbei bemühte sie sich, auf die regen Diskussionen aus dem Chat einzugehen. Ausgewählte Fragen wurden von den Referent*innen aufgegriffen und alle Beitragenden hatten die Möglichkeit, sich erneut zum jeweiligen Schwerpunkt vertiefend zu äußern. Entgegen dem Thema der Tagung „Teilhabe für Alle“ konnten viele Teilnehmer*innen aufgrund entsprechender Restriktionen der Videokonferenzplattform währenddessen leider weder ihr Videobild noch ihr Mikrofon freischalten.

Fast alle Referent*innen haben sich auf die Pecha Kucha-Methode eingelassen und ihre Präsentation entsprechend angepasst. Sie präsentierten keine (übereckelten) Folien mit vielen Informationen, sondern vielmehr kurze impulsgebende Illustrationen oder Schlagworte. Dies war für mich einerseits sehr angenehm, weil ich den Referent*innen auf diese Weise gut folgen konnte. Andererseits hätte ich mir bei etlichen Punkten noch eine Verschriftlichung gewünscht (auch mit entsprechenden Quellenverweisen). Insgesamt ist es für mich fraglich, ob man mit dieser – letztendlich doch verkürzenden – Form dem Gegenstand gerecht wurde. Eventuell wäre es hier besser gewesen, sich in dem halbstündigen Block auf weniger Zielgruppen zu beschränken, um sich deren Situation vertiefend widmen zu können.

Foren

Nach der musikalischen Mittagspause folgte der dritte Block, in dem die Teilnehmer*innen aus sieben Foren-Angeboten auswählen konnten. Auch in diesem Jahr wurde die Forum-Session wieder in zwei Runden durchgeführt, sodass Teilnehmende die Möglichkeit hatten, an zwei Foren teilzunehmen.

⁷ Laufzeit des Projekts: 2021 bis 2026, vgl. smartage-heidelberg.com/project?lang=de (04.04.2022).

Im Forum „Nie zu alt fürs Internet! Digitale Teilhabe für Senior*innen ermöglichen“ stellten *Andreas Schmidt* (Stiftung MKFS) und *Anja Naumer* (Medienanstalt Rheinland-Pfalz) Angebote für die Zielgruppe Senior*innen vor, die bereits im einführenden Vortrag der Tagung erwähnt worden waren.

Im Rahmen des Projekts *Digital-Botschafterinnen und -Botschafter für Rheinland-Pfalz*⁸ werden Ehrenamtliche qualifiziert, um ältere Menschen auf ihrem „Weg in die digitale Welt“ (Selbstbeschreibung auf der Projekt-Webseite) zu begleiten. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Senior*innen, die bislang noch große Berührungängste haben und die Online-Medien noch gar nicht nutzen. Bevor die ehrenamtlichen Botschafter*innen tätig werden können, müssen sie allerdings eine (kostenfreie) Qualifizierungsmaßnahme absolvieren.

Das Konzept der Qualifizierungsmaßnahme sieht vor, dass an zwei Präsenztagen bzw. im Online-Modus⁹ an vier Abenden die Themen *Lernen im Alter*, *Motivation*, *Lernängste bei Älteren* und *Vernetzung im Projekt* behandelt werden. Damit hinreichende Interaktionen zwischen den Teilnehmer*innen stattfinden, galt für die Online-Veranstaltungen die Vorgabe, dass alle ihre Kamera einschalten mussten. Dieser Hinweis von Andreas Schmidt war für mich insofern nicht ohne Ironie, da wir als Besucher*innen des Forums automatisch ‚blind‘ und ‚stumm‘ geschaltet waren, sodass wir lediglich die beiden Referent*innen und ihre Präsentationsfolien sehen konnten.

Nachdem meines Erachtens etwas zu viele technische Details hinsichtlich der onlinebasierten Fortbildung während der Corona-Pandemie erläutert wurden, erprobten wir gemeinsam im Forum die Durchführung eines sogenannten *Chatstorms*. Hierfür gab Andreas Schmidt eine Frage vor, die dann auf Kommando alle Forumsbesucher*innen im Chat beantworteten. Insgesamt erhielten wir einen guten Einblick, wie man eine Schulung mit anregenden Methoden auch online durchführen kann. Die qualifizierten Ehrenamtlichen bemühen sich anschließend in ihrer Arbeit mit den Senior*innen darum, niedrighschwellige Erfahrungsräume zu schaffen, damit die älteren Menschen gemeinsam mit ihnen digitale Medien kennenlernen und dann auch eigenständig nutzen können.

Abschließend wurde nochmals darauf hingewiesen, dass die Ehrenamtlichen nach der Qualifizierung nicht auf sich allein gestellt sind, sondern fortlaufend professionell durch ein Team von erfahrenen Medienpädagog*innen begleitet werden. Insgesamt wird dabei der Vernetzung unter- und miteinander ein großer Wert beigemessen.

Den zweiten Teil des Forums übernahm *Anja Naumer*, die das Angebot der Stiftung MKFS *Silver Tipps*¹⁰ vorstellte. Eine kurze Abfrage zum Einstieg ergab, dass nur wenige Teilnehmer*innen dieses Angebot bereits kannten.

Das Online-Serviceportal für ältere Menschen ist eine Anlaufstelle im Internet, die dabei unterstützt, die Herausforderungen der digitalen Welt (besser) zu meistern und Berührungängste abzubauen. Ältere Onliner*innen erhalten von Expert*innen Tipps und Anregungen zum täglichen Umgang mit dem Internet und mittels verschiedener Methoden (z. B. mithilfe einer Vorlesefunktion) soll eine möglichst barrierefreie Nutzung der Webseite ermöglicht werden.

⁸ Link: digibo.silver-tipps.de (04.04.2022).

⁹ Während der Pandemie wurde das Konzept angepasst, weil die Sitzungen nun online stattfinden mussten.

¹⁰ Link: silver-tipps.de (04.04.2022).

Auf der Startseite, die recht übersichtlich gestaltet ist, befinden sich zunächst redaktionelle Inhalte. Zu den aktuellen Themenschwerpunkten gehören Informationen zu geeigneten Sicherheitseinstellungen (*5 Tipps für die digitale Selbstverteidigung*) oder Jobbörsen für Senior*innen (*Von wegen Ruhestand*). Ergänzt wird das Webangebot durch eine umfangreiche Mediathek, ein Glossar und weitere Service-Angebote. Inzwischen stehen über 800 Artikel von knapp 100 Autor*innen zur Verfügung, es werden über 90 Videos bereitgestellt und bislang haben über 130.000 Besucher*innen das Angebot genutzt.

Als Beispiel führte Anja Naumer ein gut gestaltetes Erklärvideo aus der Reihe *So geht's* vor, in dem beschrieben wurde, wie man sein Smartphone mit einem WLAN verbinden kann¹¹. Den Macher*innen ist wichtig, dass die Informationen leicht verständlich und gut aufbereitet sind. In einer weiteren Video-Reihe, die ebenfalls kurz präsentiert wurde, greifen die Digital-Botschafter*innen (siehe oben) verschiedene Themen auf und zeigen so aus ihrer individuellen Perspektive, wie man Herausforderungen beim Umgang mit digitalen Medien gut bewältigen kann. Exemplarisch haben wir uns *Helga hilft* angeschaut, die in ihrem Video beschreibt, welche Vorteile eine Wetter-App für den Alltag bieten kann¹². Dies war amüsant und bot einen interessanten Einblick in die professionelle Gestaltung der Materialien.

Zuletzt wurden noch zwei kostenlose Veranstaltungsreihen der Medienanstalt Rheinland-Pfalz für Senior*innen vorgestellt: *Digitales Kaffeekränzchen* und *Digitaler Stammtisch*. Bei den Kaffeekränzchen wird auf einen lockeren Austausch Wert gelegt und die Moderator*innen präsentieren in diesem einstündigen Format im Austausch mit den geladenen Gästen Informationen zu digitalen Online-Medien. Beim Stammtisch klären Expert*innen mithilfe von Präsentationen über aktuelle Themen auf. Eingeladen werden beispielsweise Expert*innen vom SWR, dem LKA oder den Verbraucherzentralen, die zu spezifischen Themen informieren (z. B. die sichere Einstellung/Einrichtung des eigenen Smartphones). Der Stammtisch findet eigentlich ebenfalls in Präsenz statt, musste aber aufgrund der Corona-Pandemie in den zurückliegenden Monaten online durchgeführt werden.

Offenbar wird mit diesen Veranstaltungsformaten dem Informationsbedürfnis von älteren Menschen entsprochen, denn in den letzten Jahren haben sich über 3000 Teilnehmer*innen¹³ in 34 Digitalen Stammtischen und 18 digitalen Kaffeekränzchen über die digitalen Online-Medien informiert.

Nachdem die 15 Teilnehmer*innen des Forums einen Einblick in die verschiedenen Angebote erhalten hatten, bestand die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen bzw. sich über die Arbeit mit älteren Menschen auszutauschen. Dabei wurde deutlich, dass Andreas Schmidt und Anja Naumer ein großes Interesse am Dialog mit den Teilnehmer*innen hatten. Hier ging es beispielsweise darum, wie man Angebote gestalten kann, in denen noch grundsätzlichere Basis-Fähigkeiten zur Bedienung digitaler Geräte vermittelt werden können. Außerdem wurde im Austausch (auch über den Chat) erkennbar, dass es inzwischen ein breites Angebot für ältere

¹¹ Link: silver-tipps.de/ganz-einfach-und-schnell-mit-dem-wlan-verbinden (04.04.2022).

¹² Link: silver-tipps.de/welche-vorteile-bieten-wetter-apps (04.04.2022).

¹³ Leider gab die präsentierte Statistik keinen Aufschluss über die Altersverteilung der Teilnehmer*innen. Dies wurde von einem Teilnehmer im Chat kritisch erwähnt.

Menschen gibt. Abschließend wurde aber auch deutlich gemacht, dass es weiterer Anstrengung bedarf, um den „riesigen Bedarf“ (Anja Naumer) von Älteren zu bedienen. Dies betrifft nicht zuletzt die (dauerhafte) Finanzierung passender Angebote.

Da alle Foren zweimal durchgeführt wurden, hatten die Teilnehmer*innen nach einer kurzen Pause die Möglichkeit, noch ein weiteres Forum zu besuchen.

Zum Einstieg in das Forum „Digitaler Escape Room ‚Hacker Attack‘. Einblicke in die digitale Umsetzung des medienpädagogischen Projekttags für Berufsschulen“ präsentierte *Stefanie Hofer* (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg) Hintergrundinformationen zum Projekt *Läuft bei Dir!*¹⁴. Das Programm wird von der Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung umgesetzt und zielt auf die Stärkung demokratischer Handlungskompetenzen. Zu der Zielgruppe gehören Jugendliche, die gerade den Übergang von der Schule in das Berufsleben bestreiten, also Auszubildende, Schüler*innen in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen sowie Berufsschüler*innen. Diese Zielgruppe wird von der Baden-Württemberg-Stiftung vorgegeben, die dieses Projekt finanziert. An ebendiese Zielgruppe ist auch der im Rahmen des Projekts entwickelte *Escape Room Hacker Attack* adressiert. Nach eigener Aussage ist dies kein originär medienpädagogisches Projekt, sondern vielmehr ein Angebot im Rahmen der politischen Bildung.

In einer kurzen Umfrage ermittelte Hofer, inwieweit die Teilnehmer*innen des Forums bereits allgemein eigene Erfahrungen mit Escape Rooms gesammelt haben. Dies traf nur auf die Hälfte zu und lediglich ein/e Teilnehmer*in hatte bereits selbst ein Escape Game im Bildungskontext durchgeführt. Insofern war es absolut sinnvoll, dass im weiteren Verlauf zunächst die wesentlichen Spielprinzipien von Escape Rooms beschrieben wurden. Dadurch wurde anschaulich gemacht, was diese Spiele auszeichnet.

Eigentlich wurde der *Hacker Attack* als analoges Angebot konzipiert, aber durch die Coronapandemie wurde man zunächst „heftig ausgebremst“ (Stefanie Hofer) und das Konzept musste in kurzer Zeit umgestaltet werden, um es online durchführen zu können. Der genaue Ablauf des vierstündigen Projekttags wurde dann näher beschrieben und ein kurzes Video vermittelte einen ersten Eindruck.

Nach einer 30-minütigen Einführung haben die Spielenden exakt 45 Minuten Zeit, um alle Rätsel des Escape Rooms zu lösen. Danach ist eine 15-minütige Auswertung vorgesehen und abschließend ein sogenannter „Pädagogischer Block“. Während es bei der ca. 15-minütigen Auswertung vor allem um die Besprechung der (eventuell nicht gelösten) Rätsel und ihrer Eindrücke während des Spiels geht, steht dann im 90-minütigen „Pädagogischen Block“ die ausführlichere Aufarbeitung der unterschiedlichen Themen im Fokus. Hierzu gehören die Themen Filterblasen und Algorithmen, Normativität und Diversität in Social Media, sich als (öffentliches) Subjekt wahrnehmen, Fake News und Hate Speech.

Da das Online-Angebot erst seit dem 01. März 2022 buchbar ist, konnte Stefanie Hofer noch keine Angaben über die Resonanz an den Schulen machen. Es besteht jedoch die Hoffnung, dass es genauso gut angenommen wird, wie das etablierte Offline-Angebot. Das Projekt endet bereits im Sommer des nächsten Jahres. Ob darüber hinaus eine Fortsetzung realisiert werden

¹⁴ Link: lpb-bw.de/projekt-laeuft-bei-dir (04.04.2022).

kann, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch offen.

Der Vortrag war informativ und es blieb offensichtlich nichts unklar, denn in der anschließenden Fragerunde wurden nur noch von Daniel Henrich, dem Moderator dieses Forums, Fragen gestellt. Dabei wurde zunächst erörtert, inwieweit das Angebot barrierefrei gestaltet ist und Hofer konnte selbstkritisch und reflektiert darlegen, dass sich die Projektverantwortlichen intensiv an den Bedürfnissen der Zielgruppe (siehe oben) orientiert haben, aber die Bedarfe weiterer vulnerabler Gruppen nicht berücksichtigen konnten. So ist das Angebot beispielsweise für sehbehinderte Menschen nicht geeignet. Bei künftigen Anpassungen soll jedoch ein stärkeres Augenmerk auf eine barrierefreie Umsetzung gerichtet werden.

Angesprochen auf die „Erfolgsquote“ der Teilnehmer*innen konnte Hofer berichten, dass die Rätsel aus dem Escape Room von etwa der Hälfte aller Mitwirkenden erfolgreich gelöst werden können. Da dies auf den ersten Blick als vergleichsweise geringer Wert erscheint, wurde dies von Hofer noch eingeordnet und erläutert: Für die Gruppen stellte die Auseinandersetzung mit den Rätseln nämlich auch dann eine gewinnbringende Erfahrung dar, wenn nicht alle Aufgaben erfolgreich bewältigt wurden. Die Schüler*innen haben ihr oft rückgemeldet, dass es ihnen eigentlich gar nicht so wichtig war bzw. negativ erschien, zu „verlieren“. Das intensive gemeinsame Eintauchen in die Aufgabe war demgegenüber von größerem Wert.

Nach dem zweiten Forum war die Tagung ohne weiteren Programmpunkt beendet. Leider gab es kein Plenum mehr, in dem die Teilnehmenden abschließend zusammenkamen, um sich über die gesammelten Eindrücke auszutauschen.

Fazit

Die diesjährigen *44. Stuttgarter Tage der Medienpädagogik* haben ein überaus wichtiges Thema in den Mittelpunkt der Tagung gerückt und dabei nicht nur die Bedeutung der digitalen Teilhabe aufgezeigt, sondern auch auf die problematische Situation vulnerabler Gruppen aufmerksam gemacht. Die Auswirkungen fehlender Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen wurden ebenso deutlich wie die eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten von Zugewanderten und sozial benachteiligten Personengruppen. Insbesondere die Schwierigkeiten von älteren Menschen, sich in einer vom digitalen Wandel geprägten Gesellschaft zurechtzufinden und die digitalen Online-Medien selbstbestimmt und sicher zu nutzen, wurden deutlich gemacht. Gleichsam erhielt ich viele spannende Eindrücke von aktuellen Projekten, die sich um eine Verbesserung der Situation bemühen. Insbesondere die beiden Forum-Sessions gaben hierzu vertiefende Einblicke. Hoffentlich konnte die Tagung einen Beitrag leisten, damit – dem Tagungstitel entsprechend – zukünftig die „Teilhabe für ALLE“ tatsächlich Realität wird.

Den Organisator*innen ist es gelungen, ein spannendes Programm zusammenzustellen und sowohl die Organisation im Vorfeld als auch die Durchführung sind geglückt. Es zeigt sich aber auch, wie komplex und vielfältig das Thema ist. Deshalb wäre es nach meiner Einschätzung sinnvoll gewesen, sich auf weniger Zielgruppen zu fokussieren, um deren Situation ausführlicher erörtern zu können. Für die Sichtbarkeit der Teilnehmer*innen untereinander wäre es angenehmer gewesen, zumindest bei den Foren die Aktivierung der Webcam zu erlauben. Zudem wäre es wünschenswert, am Ende noch einmal im Plenum zusammenzukommen.

Angesichts der aktuellen Gesamtlage lässt sich natürlich noch nicht vorhersagen, ob die nächsten *Stuttgarter Tage der Medienpädagogik* wieder in der gewohnten Präsenzform stattfinden können. Aber nachdem nun auch die diesjährige Tagung erfolgreich online durchgeführt wurde, kann man sich – unabhängig von der Tagungsform – auf jeden Fall auf die nächste Konferenz freuen!

Weiterführende Literatur

- Aktion Mensch (2020): Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Trendstudie. Heidelberg/Berlin: SINUS-Institut. URL: delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/AktionMensch_Studie-Digitale-Teilhabe.pdf?v=6336f50a (22.03.2022).
- Beisch, Natalie/Koch, Wolfgang (2021): Aktuelle Aspekte der Internetnutzung in Deutschland. 25 Jahre ARD/ZDF-Onlinestudie: Unterwegsnutzung steigt wieder und Streaming/Mediatheken sind weiterhin Treiber des medialen Internets. URL: ard-zdf-onlinestudie.de/files/2021/Beisch_Koch.pdf (22.03.2022).
- Bosse, Ingo/Schluchter, Jan-René/Zorn, Isabel (2019): Handbuch Inklusion und Medienbildung. Weinheim/Basel: Beltz.
- MPFS – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2022): SIM-Studie 2021. Senior*innen, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang von Personen ab 60 Jahren in Deutschland. Stuttgart: MPFS. URL: mpfs.de/fileadmin/files/Studien/SIM/2021/Web_SIM-Studie2021_final_barrierefrei.pdf (22.03.2022).
- Tonassi, Timo/Wittlif, Alex (2021): Auf Empfang gestellt? Aktuelle Befunde zur Mediennutzung und zum Medienvertrauen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Berlin: Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR). URL: svr-migration.de/wp-content/uploads/2021/08/SVR_Policy-Brief_Medien.pdf (22.03.2022).
- Wahl, Hans-Werner/Wurm, Susanne/Schlomann, Anna/Ehni, Hans-Jörg (2020): Ältere Menschen in der Zeit der Corona-Pandemie: Theoretische Konzepte und eigene Studienergebnisse. In: Hartung-Griemberg, Anja/Hoffmann, Dagmar/Schwender, Clemens/Kübler, Hans-Dieter/Schorb, Bernd: Medien & Altern, 17. kopaed: München, S. 9–24.

Informationen zum Autor



Thorsten Junge ist Akademischer Oberrat in der Abteilung Medienpädagogik der PH Ludwigsburg und arbeitet u. a. in der Redaktion der *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik*. Außerdem ist er Mit-Herausgeber des Online-Sammelbands *Digitale Spiele im Diskurs* (Link: www.medien-im-diskurs.de).

thorsten.junge@ph-ludwigsburg.de

Zitationshinweis:

Junge, Thorsten (2022): Gemeinsam digital. Teilhabe für ALLE?! Tagungsbericht zu den 44. Stuttgarter Tagen der Medienpädagogik. In: Online-Magazin *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik*, Ausgabe 22/2022. URL: medienpaed-ludwigsburg.de/